

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 25.

Montag, den 3. März 1890.

7. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Stadt Wildbad. Stamm- u. Brennholz- Verkauf

am Dienstag, den 4. März 1890  
vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr  
im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus  
zu Wildbad und zwar:

- a) Stammholz  
aus Stadtwald III Sommersberg Abt. 18  
Anchhalte:  
34 St. Nadelholz-Stämmen mit 28,09 Fm.,  
180 „ tann. Stammholz mit 216,06 „  
116 „ forsch. 144,54 „  
aus „ Stadtwald Linie, Abt. 4 b und d  
Oberer Bächlesweg:  
122 St. Nadelholz-Stämmen mit 26,05 Fm.  
Stammholz-Scheidholz:  
106 St. Nadelholz-Stämmen mit 17,06 Fm.;  
b) Brennholz  
aus Stadtwald Linie, Abt. 4 b und d  
Oberer Bächlesweg:  
2 Km. buch. Prügel I Cl.,  
73 „ „ II Cl.,  
5 „ Nadelholz-Prügel I Cl.,  
50 „ „ II Cl.,  
6 „ buch. Reisprügel,  
44 „ Nadelholz-Reisprügel;  
aus Stadtwald III Sommersberg, Abt. 15  
Anchhalte:  
8 Km. Nadelholz-Scheiter,  
33 „ „ Prügel I Cl.,  
46 „ „ II Cl.,  
35 „ „ Reisprügel.  
Den 26. Februar 1890.  
Stadtschultheißenamt:  
Bühner.

Reinen keimfähigen

### Garten Samen

vom Pomologischen Institut empfiehlt bestens.  
Chr. Batt.

### Schöne gesunde Zwiebeln und Knoblauch

empfehlen bestens  
Chr. Batt, Rathausgasse.

Doppelt gummierte

### Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt  
Fr. Maier.



### W i l d b a d. Deutscher Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtsfestes

Seiner Majestät des Königs

nächsten Donnerstag, den 6. März

versammelt sich der Verein zum gemeinschaftlichen Kirchgang im Rathhauseaale.

Der Ausschuss.



### Konfirmanden-Hüte

sowie Gravatten

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Karl Rometsch, Kürschner.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich auf die bevorstehende Saison im  
**Verzinnen von Kupfer- und Blechwaren**  
und sichert gute Arbeit und billige Preise zu.

Christian Pfau, Flaschner.

### Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-  
gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende  
Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,  
daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**  
stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungen**  
**stiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen  
Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.  
Verkaufstotal 1 Treppe hoch.

Große Auswahl in

### Wollgarn

zu äußerst billigen Preisen

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

### Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von  
Bernhard Hofmann.

W i l d b a d.

# Geburtsfest Seiner Majestät des Königs

am Donnerstag den 6. März 1890.

## Program m.

- |   |  |
|---|--|
| 1) Allgemeine Besetzung der Gebäude;<br>2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen;<br>3) Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang. | 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Frey;<br>5) Abends 7 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst. |
|---|--|

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.  
Den 3. März 1890.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Auf der Sireneninsel

### Capri.

Ein Roman aus dem Leben von Conrad Telmann. Elegant broschiert mit Titelbild 2 Mk., schön gebunden 3 Mk.

Der warme hinreißende Ton, die verlockende Schilderung der Schönheit dieser märchenhaften Insel und deren heißblütigen Bewohner, der Humor, mit welchen die Mater- und Fremdenkolonie unserem Auge vorgeführt werden, sind die Vorzüge dieses eigenartigen aus dem Leben gegriffenen u. spannenden Romans. Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Mein Lager in

### Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

Jr. Maier.

Ein kleines

### Logis

bestehend in 2 Zimmer und Küche ist bis Georgii zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.



Eine bereits noch neue starke verschleißbare

### Nähmaschine

für Sattler oder Schneider geeignet, hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

### Buxiu & Cachemier

empfiehlt auf bevorstehende Konfirmation in bester Auswahl zu den billigsten Preisen.

Frau Luise Volz gegenüber der Volksschule.

Es wird bis Ostern ein solides tüchtiges

### Mädchen

gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Gutgeräuchertes

### Schweinefleisch

per Pfd. zu 80 und 90 Pfg.

### Reines Schweineschmalz

per Pfd. zu 80 Pfg.,

sowie Frankfurter Bratwürste und frische Saitenwürste

bei

Wilh. Pfau, Metzger, Rathhausgasse.

### Loofahlschwämme

Preis 30 Pfg.

empfiehlt

Chr. Pfau.

Das so beliebt gewordene Carlsbader

### Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

C. Aberle sen.

### Vogelfutter.

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im

### Waschinenstricken

aller Arten in hiesigen und auswärtigen Publikum

Frau Lipps im Hause bei Wilh. Hammer, Maurermeister.

Zu Confirmations-Geschenken geeignet

empfehle ich leinene

### Taschentücher

in weiß und farbig zu billigsten Preisen. Wilh. Ulmer.

Alle Sorten feinen

### Kaffee

empfiehlt Conditor Funf.

Wollene

### Herrn-Westen

in jeder Größe, sowie auch für Knaben;

### Unterhosen

für Herren, Knaben und Kinder:

Rebekkappen u. wollene Schwal sind in jeder Preislage zu haben bei Frau Luise Volz, gegenüber der Volksschule.

### Vorhangstoffe

in Nesten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Jr. Maier.

### Schablonen zum Waschzeichnen

empfiehlt

J. J. Gutbub.

Sehr schöne

### Zwetschgen

empfiehlt

J. J. Gutbub.

### Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. baumwollener Hemden, Unterjacken und Unterhosen für Herren, Damen & Kinder

empfiehlt zu billigstem Preise

W. Ulmer.

## Wahlergebnisse.

Stuttgart, 1. März. I. Wahlkreis Siegle 16349, Kloß 13458. II. Schnaidt 11336, Beil 9921. III. Härle 12937, Ulrichshausen 11485. IV. Kercher 9313, Gög 9003. V. Wis 11188, Ebel 10186. IX. Hausmann 11205, Eble 10315. X. Speißer 11853, Barck 8578. XIII. Hähle 11286, Fischer 10371. — In Karlsruhe ist Pflüger freisinnig, in Mannheim Dreßbach, Sozialist, in Frankfurt Schmidt, Sozialist und in München Sozialist Birk gewählt.

## N u n d s c h a u.

Cannstatt, 27. Febr. Eine wegen Melancholie in der Irrenzelle des hiesigen Bezirkskrankenhauses untergebracht gewesene 39 Jahre alte Frau eines Fabrikarbeiters von hier erhängte sich heute mittag daselbst an einem vom Leintuch abgerissenen Streifen.

Besigheim, 26. Febr. Einem Gemütheimer Weingärtner gingen laut Neckar-Ztg. heute vermittag seine Zugtiere mit dem Fuhrwerk durch und nahmen, als sie angehalten wurden, ihren Weg dem Neckar zu, wobei sie in eine sehr tiefe Stelle gerieten, unterliefen und ertranken. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Neutlingen, 27. Febr. Der vorige Woche durch den Polizeisoldaten Schradin im Mesinger Wald mit vieler Mühe verhaftete Einbrecher Karl Schwarz, Schuhmacher in Ulm, ist vorgestern aus der Untersuchungshaft im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis durch den Abort entkommen.

Freudenstadt, 27. Febr. Ein 5 Jahre alter Sohn des Zieglers B. hier sprang heute mittag dessen mit 2 Pferden bespannten Wagen nach und kam auf dem Glatteis zu Fall. Das hintere Rad des Wagens ging ihm über den Kopf hinweg, so daß dieser breitgedrückt und die beiden Augen aus den Höhlen getrieben wurden. Der Knabe lebt zwar noch, doch ist an ein Aufkommen nicht mehr zu denken.

Mergentheim, 26. Febr. Vor einigen Tagen wurde im Pfarrhause in Hachtel ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Kleidungsstücke, silberne Bestecke etc. entwendet wurden. Ein Handwerksbursche soll die That begangen haben.

Von der Tauber, 26. Febr. Der 18-jährige Sohn des Zieglers Michel von Bernsfelden wurde, als er vorgestern in einer Lehmgrube mit Erdaushoben beschäftigt war, von einer herabstürzenden Erdmasse verschüttet und getödtet.

Von der Tauberquelle, 27. Febr. Am gestrigen Nachmittag zog eine Schar Schneegänse, aus Südwest kommend, über uns weg. Sie bildete ein gleichschenkeliges spitziges Dreieck, was ein alter Volksglaube bekanntlich als Vorbote für ein futterreiches Jahr andeutet.

Vom Fränkischen, 26. Febr. In Kitzingen machte sich das 4jährige Söhnchen des Müllers mit einem geladenen Gewehre etwas zu schaffern. Das Gewehr ging los, der Knabe bekam die volle Ladung in das Gesicht und wurde getödtet.

Aus Franken, 27. Febr. In dem Anwesen Papiermühle bei Pappenheim wurde dieser Tage ein schreckliches Verbrechen entdeckt. Vor der Thüre des Schweinestalls wurde ein neugeborenes, zum Teil verfressenes Kind gefunden. Als die Thäterin ist

die in dem betreffenden Anwesen dienende Diebstahls ermittelt. Dieselbe hatte ihr eigenes Kind den Schweinen zum Fressen hingeworfen: durch die schadhafte Thüre des Stalles fiel der angefressene Leichnam heraus auf die Dungstätte, wodurch das Verbrechen entdeckt wurde.

Kalen, 27. Febr. Gestern nachmittag war ein Arbeiter im R. Hütenwerk Wasseralfingen damit beschäftigt, ein schweres Stück Eisen mit einem Krane auf den Hochofen zu befördern. Während dieses Geschäfts brach der Kranehaken und das Stück Eisen fiel aus beträchtlicher Höhe herab und zermalte den Arbeiter.

Zettwang, 26. Febr. Gestern wurden 3 Handwerksburschen durch Landjäger Zopf von Neulirch verhaftet und sodann auch ihre Kleider und Taschen untersucht. Dies führte zu einer seltenen Ueberraschung, indem sich einer dieser Handwerksburschen als Frauenzimmer entpuppte.

Berlin, 22. Febr. Ein entsetzlicher Anblick bot sich vorgestern morgen Passanten der Belle-Alliancestraße. Am offenen Fenster der dritten Etage des Hauses Nr. 4 hing die Leiche einer etwa 40jährigen Frau, die ihrem Leben ein gewaltiges Ende gemacht hatte. Der von dem Selbstmord seiner Mieterin sofort benachrichtigte Hauswirt schickte alsbald zur Polizei, welche die Wohnung derselben, einer alleinstehenden Witwe Frau St. durch einen Schlosser öffnen ließ. Da die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche des Arztes sich erfolglos erwiesen, wurde die Leiche nach dem Leichenhause geschafft. Als Motiv zu der That wird unheilbare Krankheit angenommen, an welcher die St. schon seit mehreren Jahren litt.

— **Selbstmord.** In Berliner Theaterkreisen kursiert das Gerücht, Wilhelm v. Hoxar, der bekannte Bonvivant, habe im Wasser den Tod gesucht und sei vor einigen Tagen an der Ebertsbrücke, in der Nähe der Fiegelstraße, aus der Spree gezogen worden. Das „B. Z.“ schreibt hierzu: Unsere im Leichenhause eingezogenen Erkundigungen bestätigen, daß ein Schauspieler mit Namen von Hoxar am 14. Juli v. J. in der Spree aufgefunden wurde. Die Leiche wurde mehrere Tage in der Morgue aufbewahrt und dann, da die Verwandten die Beerdigungskosten nicht tragen wollten, von dem städtischen Leichenhause aus beerdigt.

— Einer Tagelöhnersfamilie in Bogenhausen (Bayern) wurde dieser Tage das 26. Kind (ein Mädchen) geboren.

— In Weiskens sind 65 Unteroffizierskinder am Typhus erkrankt; 2 sind gestorben.

— Kaiser Franz Joseph spendete den nothleidenden Glasarbeitern in Reichenberg 60 000 fl.

— Eine entsetzliche Sklavenmißhandlung. Auf Lombei — die Insel steht unter holländischem Protektorat — hatten vier Sklaven, zwei Jünglinge und zwei junge Mädchen, den Versuch gemacht, sich den grausam Mißhandlungen des arabischen Sklavenhändlers Sayid-Abdollah durch die Flucht zu entziehen. Zu ihrem Unglück wurden sie aber, alsbald wieder ergriffen. Vergebens boten zwei Amerikaner dem Araber eine hohe Kaufsumme für die armen Sklaven. Sayid-Abdollah wollte ein furcht-

bares Exempel statuieren, um seinen übrigen Sklaven jeden Gedanken an Flucht auszutreiben. Die beiden jungen Männer, von denen der eine 16, der andere 20 Jahre alt war, wurden Nüllen an Rücken aneinandergebunden, dann sprengten die beiden Seiten mit langen Lanzen bewaffnete Reiter auf sie ein und spiechten sie im vollen Sinne des Wortes auf. Die zuckenden Körper der beiden Unglücklichen wurden noch lebend den wilden Tieren vorgeworfen. Nun kam die Reihe an die Mädchen. Die Ältere, die etwa 15 Jahre zählte, wurde zunächst mit Nuten furchtbar gepeitscht und dann an den Füßen aufgehängt. Der Jüngeren, einem sehr hübschen Kinde, riß man mit einer glühenden Zange die Ohren und die Nase ab. In die blutenden Wunden wurden Pfeffer und Salz gestreut. Abdollah wohnte inmitten seiner ganzen Familie und aller seiner Sklaven der furchtbaren Marterung bei.

— Ein Teil der durch den Postraub Sondersburg-Flensburg abhanden gekommenen Gegenstände ist im nahegelegenen Walde wieder aufgefunden worden; es fehlen noch die Geldbriefe mit 8506 M. und mit 300 M.

Belgrad, 26. Febr. Die Erzherzogin Natalie gab zu Ehren des Metropoliten Michael ein großes Diner, zu welchem alle russophilen Parteigänger in Belgrad, insbesondere auch der ganze Ausschuß der liberalen Partei, geladen waren. — Seit einigen Tagen weilt in Belgrad ein Russe Namens Miljewski, welcher die Aufgabe hat, häufige Zusammenkünfte der Erzherzogin mit ihrem Sohne zu ermitteln.

Newyork, 25. Febr. Der Philantrop und Millionär Astor ist an den Folgen der Influenza gestorben. 200 Millionen Dollars beträgt sein Nachlaß.

New-York, 27. Febr. Die Eisenbahnstation Balatoria (auf Havanna) wurde durch Dynamit zerstört. 30 Personen wurden dabei mehr oder weniger verletzt.

— (Dacheinsturz). In Philadelphia stürzte das in der Errichtung begriffene Dach des großen Opernhauses ein, wodurch acht Arbeiter verletzt wurden.

— Der Fabrikant Chanteloup in Montreal hinterließ, wie aus New-York gemeldet wird, sein ganzes, zwanzig Millionen Mark betragendes Vermögen seinen Beamten und Arbeitern.

— (Hungerthypus.) Den polnischen Blättern zufolge ist im Zbarazer Bezirke unter den Bauern der Hungerthypus ausgebrochen.

Sofia, 27. Febr. Es heißt, die Regierung beabsichtige, bei den Mächten Schritte wegen Anerkennung des Prinzen von Koburg zu thun.

.. Wieviel wiegt eine Million Mark in Papiergeld? Infolge einer Wette ist festgestellt worden, daß eine Million wiegt: in Tausendmarkscheinen 2 Kilogramm, in Fünfhundertmarkscheinen 3,5 Kilogramm, in Hundertmarkscheinen 13 Kilogramm, in Fünfzigmarkscheinen 25 Kilogramm, in Zwanzigmarkscheinen 46,44 Kilogramm, in Fünfmarkscheinen 145 Kilogramm.

.. (Der kleine Haustyrann.) Ella: „Du, Fritz, wollen wir Beide Mann und Frau spielen?“ — Fritz: „Ach, ja! Frau, komm' mal her und zieh' mir die Stiefel aus!“

# Soldatenliebe.

Erzählung aus dem Kriegsjahre 1870/71  
2 von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

Der Bursche des Lieutenants, Conrad Berger, mußte sich inzwischen in der Küche restaurieren und der redseligen Lenkerin des Hauses von „seinem Lieutenant“ erzählen.

„Ja, Madame,“ beteuerte der Bursche, „Sie können es sich nicht denken, wie nett der Junker mit seinen Untergebenen umgeht. Er ist wirklich die Güte selbst und selten streng. Und klug ist er, das weiß Gott, und Mut hat er, wie nur einer!“

Madame nickte befriedigend, daß die Bänder ihrer Haube heftig flackerten.

Indeß aß Arthur vom Busch mit dem Appetit der Jugend; er stieß mit dem Onkel an; sie sprachen von diesem und jenem; vom Soldatenleben in der Hauptstadt, vom Hofe, von den letzten politischen Ereignissen. Dann berichtete Arthur von der Heimat, wie er die Mutter, seine liebe teure Mutter, wieder gefunden, des Freiherrn Schwägerin, wie froh sie gewesen, den einzigen Sohn wieder in ihre Arme schließen zu können. Dann war die Rede von allerlei Erlebnissen in der Fremde.

„Gefällt es Dir da draußen nicht, Junge? Genieße nur erst Deine Jugend! Es ist hier aber auch schön, nicht wahr! Du, als mein Erbe und als Stammhalter derer vom Busch, sollst hier, so hoffe ich, auch einmal Deine Tage beschließen!“

„Ach Onkel, wer weiß! Doch das ist gewiß! Gefallen wird mir's hier einzig. Langenhäuser ist gerade eingerichtet, wie ich's liebe!“

„Na, das freut mich, Arthur!“

Indem kam der Briefbote mit den Zeitungen.

Dank unserm Stephan, meinte der Freiherr lächelnd, „haben wir hier nun alles fast so früh wie in der Stadt selbst! Doch was ist das —?“

Er las lange und ernst. Dann wandte sich sein Gesicht bleich und ernst dem Nessen zu.

„Krieg, Arthur, Krieg!“

„Nicht möglich, Oheim!“

„Und doch, sage ich! Sieh —!“

Ja, da stand's. Benedetti, der französische Botschafter, hatte den König Wilhelm in Gasm förmlich insultiert. Der Krieg war mit der echt deutschen Abweisung des Königs so gut wie erklärt.

„Onkel, ich muß also sofort zum Regiment!“ rief Arthur sogleich voll Eifer.

„Geduld, mein Junge,“ meinte aber darauf der Freiherr, „heute und morgen bleibst Du erst noch bei mir, Du hast ja Urlaub; dann magst Du in Gottes Namen reisen. Ich werde Deine Mutter sogleich hierher holen lassen. Dietrich!“

Der Kutscher erschien.

„Spanne sogleich die Kutsche an und fahre nach Ortshausen. Du sollst die Frau von Busch von dort abholen! Beeile Dich!“

„Ja wohl, Herr Baron!“

„Und Du, Arthur, schreibe Mama, daß sie nicht erschrickt!“

Er stand auf und ging der Diener aber brachte sofort das silberne Schreibzeug und die Mappe des Freiherrn.

Arthur schrieb an seine Mutter einige Zeilen.

Zehn Minuten hernach fuhr der Wagen ab. Arthur und der Freiherr aber wandelten bis um die Mittagszeit im Park auf und ab, wobei der Freiherr auf die zerfressenen Zustände in Frankreich hinwies.

„Sieh Acht, Junge,“ sagte er, „die prahlerische grande nation wird von uns gedemütigt werden.“

Das Diner hatte Madame Zorn auf des Freiherrn Wunsch im Rittersaal anrichten lassen. Dort im Thurmerker war der Tisch auf das feinste bestellt, selbst zwei Flaschen Champagner standen in blanken silbernen Eiskübeln an der Seite. Hier war des Freiherrn Lieblingsplatz.

„Auf gutes Avancement Arthur!“

So klang der erste Toast durch den hübschen Raum, den Arthur während des Diners musterte. Der Oheim verstand eine lebhaft Unterhaltung mit Geschick zu führen, das mußte sich Arthur gestehen, fast kam er nicht zu Wort. Dort an jenem Pfeiler saß er wieder:

„Willst Du Dein Herz mir schenken,

So sei's für mich auch ganz allein;

Ich will mich d'rein versenken

Und bin für Ewigkeiten Dein!“

Und darüber hing das Bildnis einer jungen schönen Dame in der Kleidung des vorigen Jahrhunderts, in der Hand eine weiße Rose haltend.

„Oheim, wen stellt das Bild vor?“ fragte Arthur und zeigte mit der Hand nach jener Richtung.

Der Freiherr war eben mit dem Transparen eines fetten Kapauus beschäftigt; er blickte auf und wurde dem Anscheine nach etwas besangen.

„Eine alte Scharteke,“ brumnte er dann. „Komm, Arthur, nimm!“

Und sie stießen wieder an auf das Gedröhren des Hauses vom Busch.

Das Diner war zu Ende, der Kaffee eingenommen; der Freiherr griff zum Kruckstock.

„Ich muß nun ein wenig nicken, lieber Nefte. Willst Du nicht auch eine kleine Siesta halten? Sonst ist dort die Bibliothek. Ulrich weiß Bescheid!“

Ulrich war eine Art von Kastellan und Kammerdiener zugleich, der auch bei Tische aufgewartet hatte.

„Lieber Onkel, ich werde Dich erst begleiten und dann ein wenig in der Bibliothek umherstöbern!“

Und er ließ dem Freiherrn den Arm.

Es war ein hübscher Kontrast die beiden Männer nebeneinander zu sehen, beide schlank, von gleicher Größe, hier die Jugend, daneben das Alter.

„Apropos, lieber Arthur,“ meinte dann der Freiherr im Weiterstreiten, „wenn es zum Kriege kommen sollte, und ich zweifle nicht daran, so sei nicht allzu tollkühn. Erst vier Jahre sind verflossen, daß wir den Hügel bei Langensalza schmückten, wo Dein älterer Bruder fiel. Du bist die Hoffnung unseres Stammes!“

„Aber, Oheim, wie kommst Du auf so trübe Gedanken!“

„Durch jenes — na adieu! Später mehr davon!“ Der Onkel ging in sein Zimmer.

Als Arthur zurückkehrte, war Ulrich,

der silberhaarige Diener des Freiherrn, eben damit beschäftigt, abzuräumen. Arthur trat zu ihm.

„Sagen Sie, Ulrich, was ist das mit dem Bilde da? Ich glaube, mein Oheim wollte nicht auf meine Frage eingehen!“

Ulrich rollte eben das Tisch Tuch zusammen:

„Sage der gnädige Herr doch Du zu mir wie sonst; wissen Sie nicht mehr, wie ich Sie auf den Knien geschaukelt hab?“

„Nein, lieber Ulrich, das weiß ich nicht mehr, aber wohl, daß Sie eine brave Seele sind. Lassen wir es bei dem Sie, und nun zu dem Bilde. Also was ist's damit?“

Ulrich guckte sich im Saale, durch dessen bunte Fenster nur mattes Licht eindrang, um, dann sagte er leise:

„Die Sage geht, daß durch dieses Bild das Haus vom Busch sein Ende finden werde. Gehen Sie nicht zu nahe heran, Herr Lieutenant, es könnte herabfallen und Sie verwunden!“

Arthur lächelte.

Er sah sich das Bild genauer an und fand darin ein artiges Kunstwerk. Die junge Dame, welche darauf abtonterseit, war eine Schönheit ersten Ranges; dieses dunkle Haar, die vollen Brauen, die etwas geschweifte Nase, die braunen Augen, alles war schön und ebenmäßig.

Ulrich störte die Betrachtungen Arthurs nicht, dann aber setzte er hinzu:

„Es soll die Ahnfrau des Hauses vom Busch sein! Man spricht davon, daß sie ihrem Gatten entflohen und in Frankreich zur Zeit der Revolution eine gewaltige Dame geworden sei! — Gesegnete Mahlzeit Herr Lieutenant!“

Und er ging mit dem Silberservice davon.

(Fortsetzung folgt.)

## Des Liedes Quell.

Im Herzen ist des Liedes Quell,  
Verborgen wohl und tief,  
Bald fließt er trüb', bald wieder hell,  
Ob Schmerz, ob Lust ihn rief.

Die Phantasie bringt an das Licht,  
Was diesem Quell entsprang,  
Reicht, oft mit heiter'm Angesicht,  
Oft weinend ihren Trank.

Und wenn des Glückes Sonnenschein  
Den kleinen Quell umglänzt,  
Des Glück's, das einzig nur und rein  
Das Menschenherz befrängt:

In höchster Wonne Augenblick  
Schweigt dann das arme Lied:  
Weil nur gefühlt das höchste Glück  
Des Menschenherz durchzieht.

Auch in des tiefsten Schmerzes Grau'n,  
Des Grames Allgewalt,  
Auch dann ist nicht der Quell zu schau'n,  
Und jedes Lied verhallt.

Darum verstumm' auch du, mein Lied,  
In Schmerzerfüllter Brust!  
Es mahnt mich noch, indem es fließt,  
Wie's einst verstummt in Lust.

Merks!

Gemeine Seelen bald entdecken:  
Einträglich ist das Speichelflecken!